1834. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 36.

Dienstag den 6. Mai.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 1. Mai. Se. Majestät der König haben dem Ober-Stallmeister v. Knobelsdorf das Prädikat: Excellenz, beizulegen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bei der Staats-Buchhalterei angestellten ersten Geheimen Registrator, Kriegsrath Lietzmann, zum Geheimen Hofrath Allergnädigst zu ernennen und das diesfällige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Martini ist zum Justiz-Commissar bei dem Friedensgerichte zu Buk, mit vorläufiger Anweisung seines Wohnorts in Grätz, bestellt worden.

Der General-Major und Inspecteur der 1. Artillerie-Inspection, v. Diest, ist nach Wittenberg von hier abgegangen.

Berlin, den 3. Mai. Se. Majestät der König haben dem Land- und Stadtgerichts-Direktor Höpner in Stolpe die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Land- und Stadtgerichts-Botenmeister Strodkamp zu Münster das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Ober-Appellationsgerichts-Rath Bielefeld zum Direktor des Landgerichts zu Posen zu ernennen geruhet.

Des Königs Maj. haben geruhet, den Kriminalrichter Redlich zu Wittenberg zum Kriminalrath zu ernennen.

Der Justiz-Commissarius Karl v. Viebahn ist zugleich zum Notarius im Departement des Königlichen Hofgerichts zu Arnsberg ernannt worden.

Der Kaiserl. Russ. General-Major und Inspecteur der Artillerie, Suchosanet II., ist von Dresden hier angekommen, und der Herzog von Villequier nach Hamburg von hier abgegangen.

Deutschland.

Leipzig, den 24. April. (Privatmittheil.) Wie Jeder im Leben es an guten Hoffnungen nicht fehlen läßt, so hoffte auch die handelnde Welt von der Leipziger Jubilate-Messe wenigstens ein **ganz** **gutes** Resultat; und was ist nun das Ergebniß der großen Wanderung von so vielen Tausenden nach diesem so laut gepriesenen und gelobten Platze?: ein weit geringeres als mittelmäßig, und man kann sagen: ein **sehr** **mageres**. Hunderte und abermals Hunderte wanderten hierher, nicht mit dem Vorsatz um Einkäufe für wirklich reellen Bedarf zu befriedigen, sondern eigentlich nur um diesem großen kaufmännischen Congreß beizuwohnen, und in diesem Sinne ist auch das Resultat ausgefallen. Die totale Geschäfts-Erschlaffung seit 6 Monaten hatte keinen wirklichen Bedarf herbeigeführt; von keiner Seite war Veranlassung da, um der Messe einen lebhaften Impuls zu geben. In keiner Branche hat ein wirklich speciell zu verzeichnender Verkehr statt gefunden. Wie For-

tung mitunter den Einzelnen begünstigt, haben einzelne Häuser ihr Geschäft gemacht; allein das allgemeine Resultat, worauf wir unsere Blicke heften, ist wirklich sehr dürftig gewesen. Im Verhältniß zu den hohen Seidepreisen haben Seidenstoffe keine Anerkennung, sondern nur magere Preise und geringen Absatz gefunden. Elberfelder Waaren, namentlich seidene und halbseidene Tücher, haben ihren geregelten Absatz, besonders bei schon länger bekannten und renommirten Häusern, behauptet. Ueber den Absatz der englischen Manufaktur-Waaren wird, einzelne Artikel ausgenommen, sehr geklagt; dagegen haben sächsische Artikel im Allgemeinen mehr Begehr gehabt.

Braunschweig, den 26. April. Eine herzogliche Verordnung vom 25. d. enthält Folgendes: Um Diejenigen zu belohnen, welche in Unserem Dienste sich ausgezeichnet, durch höhere bürgerliche oder militairische Tugenden sich besondere Verdienste erworben, oder durch Kunst und Wissenschaften sich rühmlich hervorgethan haben, haben Wir beschlossen, für immerwährende Zeiten einen herzoglichen Orden zu stiften. Der Orden soll vom 25. April d. J. an für errichtet und dieser Tag als sein Stiftungstag angesehen werden; er soll den Namen: „Herzoglich Braunschweigischer Orden Heinrichs des Löwen" führen. Das Großmeisterthum des Ordens soll mit der Regierung des Herzogthums für immer verbunden seyn. Der Orden soll aus 4 Klassen bestehen, nämlich aus Großkreuzen, Commandeuren 1ster und 2ter Klasse, und Rittern. Die Dekoration des Ordens soll in einem goldenen, achteckigen, an den Spitzen mit goldenen Kugeln versehenen, hellblau emaillirten Kreuze mit rothem Mittelschilde bestehen. Auf der Vorderseite des Kreuzes soll der Helm des braunschweigischen Wappens mit seinen Insignien dergestalt angebracht werden, daß der Helm auf dem untern Flügel, die gekrönte Säule mit dem springenden Pferde nebst den beiden Sicheln auf dem Mittelschilde, die Pfauenfedern der letzteren auf dem rechten und linken Flügel, der Pfauenschweif mit dem Sterne aber auf dem obern Flügel des Kreuzes ruhen. Ueber diesem soll zwischen zwei Lorberzweigen ein schreitender goldener Löwe stehen, von der Herzogskrone bedeckt, zwischen den Flügeln des Kreuzes aber soll sich Unser Namenszug in Gold, ebenfalls von der Krone bedeckt, finden. Auf der Rückseite des Kreuzes soll in dem rothen Mittelschilde der Wahlspruch des Ordens IMMOTA FIDES in goldenen Buchstaben, und in dem umschließenden goldenen Cirkel die Jahrszahl der Stiftung MDCCCXXXIV enthalten seyn. Diese Dekoration wird in drei verschiedenen Größen, und zwar von den Großkreuzen an einem hochrothen, mit schmalen gelben Streifen eingefaßten, handbreiten Bande von der linken Schulter zur rechten Hüfte, von den Commandeurs erster und zweiter Klasse an einem $2\frac{1}{2}$ Zoll breiten gleichen Bande um den Hals, von den Rittern aber an einem zwei Finger breiten Bande von gleichen Farben im Knopfloche getragen werden. Daneben tragen die Großkreuze auf der linken Brust einen achteckigen Stern mit silbernen Strahlen. Die Commandeure erster Klasse tragen ebenfalls auf der linken Brust ein silbernes achteckiges Kreuz. Um die Mittel zur Auszeichnung und Belohnung zu vermehren, wollen Wir zugleich ein Verdienstkreuz stiften, welches sich an den Orden Heinrichs des Löwen anschließen soll. Dasselbe soll in zwei Abtheilungen bestehen, deren Mitglieder sich Inhaber des Verdienstkreuzes nennen. Die Dekoration wird an dem Ritterbande vom Orden Heinrichs des Löwen getragen; sie besteht für die erste Klasse in einem goldenen Kreuze, in seinen Winkeln von einem grünen Eichenkranze durchzogen, im Mittelschilde Unsern Namenszug mit der Krone, auf den vier Seiten die Worte: Immota fides enthaltend. Dieselbe Dekoration, jedoch von Silber, und ohne Eichenkranz, ist für die zweite Klasse bestimmt.

Aus dem Rheingau, den 22. April. Mit der am 15. d. M. auf dem Schlosse Johannisberg abgehaltenen glänzenden Weinversteigerung hat sich unser diesjähriger Markt eröffnet. Zahlreiche Käufer stritten um den Besitz der edlen Cabinet-Weine, und das beste Stück erstand das Haus Lade und Dresel zu Geisenheim für 5355 Gulden im 24 Gulden-Fuß, ein Preis, der noch niemals auf einer öffentlichen Versteigerung für ein Stück Rheinwein bezahlt wurde. Bei allen übrigen Weinverkaufsgelegenheiten zeigte sich große Kauflust; unzweifelhaft als Folge von der sicheren Hoffnung, die man für den baldigsten Anschluß unseres Herzogthums an den deutschen Zollverein hegt.

Kassel, den 24. April. Unsere Regierung soll vor einigen Tagen die ausdrückliche Zusage, daß Nassau und die freie Stadt Frankfurt dem großen deutschen Zollvereine beizutreten bereit sind, durch Kuriere erhalten haben.

Frankfurt a. M., den 28. April. Dem Vernehmen nach dürfte die Vereinigung Frankfurts mit dem großen Zollverbande noch nicht vor der Herbstmesse, sondern erst mit dem 1. Januar 1835 beginnen. Insofern Nassau bis dahin noch nicht beigetreten ist, beabsichtigen unsere großen Seidenhändler sich in Höchst niederzulassen und dort ihre Depots zu errichten. Der in Aussicht gestellte Anschluß Hamburgs an den deutschen Zollverein giebt jetzt den Blättern in Süd- und Westdeutschland Stoff zu Zeitungsartikeln im verschiedensten Sinne. — Der Lyoner Aufstand hat bei dem hiesigen Handelsstande einen schlimmen Eindruck gemacht, und dürfte für manches bedeutende Haus von größtem Nachtheile seyn.

Viele unserer großen Seidenhändler stehen mit Lyoner Fabrikanten in Verbindung, oder besitzen selbst Fabriken in Lyon; sie waren daher bei den ersten Emeuten schon sehr beeinträchtigt, und fürchten nicht ohne Grund nun noch namhaftere Verluste. Alles Vertrauen geht für eine Stadt verloren, die in einem Zeitraum von zwei Jahren zweimal der Schauplatz der blutigsten Scenen war, und der Verkehr mit Lyon möchte von hier aus fast ganz abgebrochen werden, sobald wir in den deutschen Zollverband getreten sind.

München, den 22. April. Se. Maj. der König entsagt für dieses Jahr der Gewohnheit, nach Italien zu reisen, und wird sich Anfangs Mai mit der Königin nach Aschaffenburg begeben, wo auch die Erb-Großherzogin von Hessen-Darmstadt zu einem längern Besuch eintreffen wird. Den Sommer wird unser Hof im Bade Brückenau zubringen, der Kronprinz aber eine Reise nach Berlin, und von da nach Schweden, Polen und Rußland antreten.

München, den 27. April. Unsere halbe Stadt leidet zur Zeit an der Grippe. — Durch Privatbriefe aus Griechenland ist hier das Gerücht verbreitet, daß Se. Maj. der König Otto mit einer russischen Großfürstin verlobt werden solle. Es wird auch gemeldet, daß der griechische Gesandte, Fürst Suzo, von Paris abberufen worden sey, um nach St. Petersburg in der genannten Angelegenheit gesendet zu werden.

Die Speyerer Ztg. berichtet Nachstehendes: Wir vernehmen aus glaubhafter Quelle folgende Nachricht, die wir mittheilen, ohne deren Einzelnheiten verbürgen zu wollen: Als der in letzter Instanz zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilte Dr. Wirth von Zweibrücken nach dem Centralgefängniß in Kaiserslautern gebracht werden sollte, war plötzlich, in der Gegend von Bruchmühlbach, der Wagen von ungefähr 16 Personen (zur Nachtzeit) überfallen; das eine Pferd an demselben stürzte, von einer Kugel getroffen, nieder, der Gensd'armerie-Lieutenant Neumann, der sich zur Wehre setzen wollte, ward durch einen Schuß am Arme verwundet, und ein gegen ihn gezückter Dolch glitt blos an seinem Tschako ab. Dr. Wirth, der auf solche Weise befreit werden sollte, lehnte nicht nur dieses mit aller Bestimmtheit ab, sondern sprach sich mit der ihm eigenen Energie gegen das Unternehmen aus, mit dem Beifügen, er werde sich nicht früher aus dem Gefängniß entfernen, als zufolge Urtheils. — Er befindet sich nun wirklich im Centralgefängniß zu Kaiserslautern.

Homburg, im baier. Rheinkreise, den 26. April. In Folge des Wegelagerer-Streiches, welcher in der Nacht vom 22. auf den 23. d. Mts. zur Befreiung des Dr. Wirth versucht worden ist, wurden gestern auf Befehl der Staatsbehörde hier arretirt: ein gewisser Simon, Oehmig, Zimmermann, Couturier, Rheinheimer und Crusius; Stukart und ein Bruder des Couturier sind entwichen. Von Zweibrücken sind entwischt: der Pfarramts-Candidat Kurz, Marschall und Zöller, gegen die ebenfalls Verhaftsbefehle ausgestellt sind. Kurz soll in Saargemünd sehr gefährlich krank an den erhaltenen Wunden danieder liegen. Man glaubt, die französische Regierung werde die Auslieferung von Individuen, welche des Straßenmordes beschuldigt sind, nicht verweigern.

Belgien.

Brüssel, den 23. April. Die Zahl der bis jetzt wegen Theilnahme an der Plünderung Verhafteten beträgt 150. — Die Herren Labrousse und Vitalevi haben am 20. ihre Verbannungs-Dekrete erhalten. — Zwei von Brüssel gekommene Polen sind in einer Schänke zu Tournay durch die Polizei verhaftet worden. — Am 20. wurde bei Hrn. Jobert, Eigenthümer, Drucker und Verleger der Polen-Zeitung Voix du Peuple, eine zweite Haussuchung vorgenommen. Er gehört zu Denen, welche Befehl erhalten haben, das Land zu verlassen, hatte aber, wie es hieß, diesem Befehle keine Folge geleistet; man beabsichtigte daher, ihn am 20. zu arretiren und durch Gensd'armen an die Grenze eskortiren zu lassen, fand ihn aber bei der Untersuchung nicht in seinem Hause. — Die Gensd'armerie hat gestern mehrere Haussuchungen bei verschiedenen Personen, gegen welche Verbannungs-Beschlüsse erlassen sind, vorgenommen; sie traf keine derselben an. — Die Emancipation enthält ein an den König gerichtetes Schreiben, worin Hr. Chiti, Professor am Museum, behauptet, der innere Friede sey gegen die Angriffe der Feinde der jetzigen Ordnung der Dinge zu sehr geschützt, als daß die durch die Regierung verordneten Verbannungen mehrerer Fremden zu rechtfertigen seyen.

Der König hat durch einen Beschluß den Truppen, Offizieren und Soldaten, die sich am 6. April und die folgenden Tage zu Brüssel befanden, eine Sold-Gratifikation von 5 Tagen bewilligt.

Der Prinz von Sachsen-Coburg, Bruder Sr. Maj. des Königs, ist, von einem seiner Neffen begleitet, in Brüssel angekommen.

Aus Audenarde meldet man vom 22. d.: „Während der Nacht vom 20. zum 21. April begaben sich die Soldaten nach der Station du peuple, um den dortigen Posten abzulösen; sie waren sehr erstaunt, die dort aufgestellte Schildwache nicht zu finden. Bei weiterer Untersuchung fanden sie die Waffen und die ganze Militair-Equipirung derselben an den Ufern der Schelde und der Boden war mit Blut getränkt; verschiedene Gerüchte sind über das sonderbare Verschwinden dieses Soldaten in Umlauf."

Oesterreich.

Wien, den 22. April. Am 20. Februar ward

die Donau-Dampfschiffahrt eröffnet. Das neu erbaute Dampfboot, „Pannonia" genannt, erhielt die Bestimmung, den Dienst zwischen Preßburg und Pesth, und das Dampfboot „Franz I." den zwischen Pesth und Semlin bis Moldova zu versehen. Das Dampfboot „Argo" ward nach dem, am 2. December 1833 mit Einwilligung der stimmfähigen Aktionaire gefaßten Beschluß bestimmt, die Reise von Moldova nach Gallacz zu versuchen. Nachdem nun in der kurzen Zwischenzeit alle Anstalten getroffen wurden, um die Argo zu dieser Bestimmung auszurüsten, ist so eben aus Hidoschtzicza die erfreuliche Nachricht eingetroffen, daß das Dampfboot glücklich und ohne den geringsten Anstand alle gefährliche Stellen des Izlaz, Dachtalia und des sogenannten eisernen Thores, mit bedeutender Ladung, überfahren hat, und hiermit der Schifffahrt bis Gallacz keine bekannten Hindernisse ferner im Wege liegen. Aus den erhaltenen Berichten geht hervor, daß die Natur an den bezeichneten Stellen allerdings Schwierigkeiten aufgestellt hat, die aber mit Vorsicht, und bei nur etwas günstigem Wasserstande, besonders mit Dampfbooten leicht zu überwinden sind, und daß die Anwendung der Kraft der Maschine an diesen Stellen von außerordentlicher Wirkung war. Hierdurch werden die, in inländischen Blättern erschienenen, Schauder und Furcht erregenden, Berichte über jene Gegenden am gründlichsten widerlegt. Das Dampfboot war nun beschäftigt, Magazine zur Sicherung des in dortiger Gegend fehlenden Brennstoffes anzulegen, setzt dann seine Reise nach Gallacz fort, und wird nach allen nöthigen Erhebungen seine Rückreise bis nach Hidoschtzicza wieder antreten.

Die Frau Herzogin von Berry wird, dem Vernehmen nach, am 26. d. von Grätz hier eintreffen, und nach einem kurzen Aufenthalt ihre Reise nach Brandeis (bei Prag) fortsetzen, wo sie einige Zeit zu verweilen und mit den in Prag befindlichen Mitgliedern ihrer Familie zusammen zu treffen gedenkt. Der Graf Lucchesi-Palli, Gemahl der Herzogin, wird dieselbe begleiten. Wie es heißt, will die Herzogin in der Nähe von Prag ein Schloß beziehen.

Die Conferenzminister halten sehr häufige Sitzungen und hoffen gegen Ende dieses Monats ihre Arbeiten beendigt zu haben. Bis jetzt scheint noch kein Beschluß gefaßt zu seyn, was wol erst nach Erschöpfung aller der Berathung unterlegten Fragen geschehen wird.

Schweiz.

Der Schweizerische Beobachter vom 19. April enthält folgende, Bern am 15. datirte, Bekanntmachung der Kanzlei des diplomatischen Departements: „Die an den Savoyer Ereignissen unbetheiligt gebliebenen Polen fahren fort, nach Frankreich zurückzukehren; zur Stunde ist die Hälfte derselben abgereiset. Diejenigen, welche dem Zuge gegen Savoyen sich angeschlossen, stehen, in verschiedenen Bezirken eingegrenzt, unter strenger polizeilicher Aufsicht, fangen indessen an, Pässe nach England zu nehmen und die Schweiz zu verlassen."

Zürich, den 21. April. Aus einem Kreisschreiben des Vororts vom 15. d. vernimmt man, daß er am 21. März an die Regierungen von Würtemberg und Baiern Anträge zur unverzüglichen Wiederaufnahme der commerciellen Unterhandlungen gestellt, von Würtemberg aber bis dahin noch keine, von Baiern eine ablehnende Antwort erhalten habe, die sich zum Theil mit Verpflichtungen gegen die Zollvereins-Staaten und mit den neuesten politischen Erscheinungen in der Schweiz entschuldigt.

Folgendes ist die Note des königl. preußischen Geschäftsträgers in der Schweiz an die Eidgenossenschaft: „Der Unterzeichnete, k. preuß. Geschäftsträger bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, hat von seinem Allerhöchsten Hofe den bestimmten Auftrag erhalten, die Vorstellungen Sardiniens, Oesterreichs, der angrenzenden deutschen Bundes-Länder, so wie des deutschen Bundes selbst, wegen der Theilnehmer an dem Raubzuge gegen Savoyen und der in der Schweiz versammelten fremden Ruhestörer überhaupt, bei JJ. EE. den Herren Bürgermeistern und Staatsrath des eidgenössischen Vororts Zürich dringends zu unterstützen. In Gefolg dieses Auftrages findet der Unterzeichnete kein Bedenken, Namens seines Allerhöchsten Hofes, hinsichtlich der Grundsätze und Ansichten, so wie der Wünsche und Erwartungen, welche die oben berührten Noten darlegten, unbedingte und völlige Zustimmung auszusprechen. Die Thatsachen reden zu klar, als daß über die Nothwendigkeit eine schnelle Aenderung in den besorglichen Verhältnissen herbeizuführen, noch irgend ein Zweifel seyn könnte. Für jeden Wohlwollenden konnte es nicht anders als schmerzlich seyn, bemerken zu müssen, daß ein Staatenbund, dessen Neutralität von ganz Europa garantirt war, einen Angriffspunkt für alle angrenzenden Länder bildete, daß ein solches Land den Feinden aller bestehenden Regierungen willig nicht nur einen Zufluchtsort, sondern sogar die Mittel zu dem schmählichsten Angriff auf mit der Schweiz selbst befreundete, ja auf in die Neutralität mitbegriffene Staaten mitten im allgemeinen Frieden darbieten konnte. Wenn die Schweiz schon seit längerer Zeit den wegen politischen Verbrechen Verfolgten eine nur zu bereite Aufnahme gewährte, so ist nicht zu verkennen, daß diese bei den gegenwärtigen Zeitumständen einen ganz andern Karakter angenommen hat als früher. Man kann nicht mehr sagen, daß einzelne Flüchtlinge, nachdem sie ihre politische Bedeutung im Vaterlande verloren, sich nach der Schweiz wendeten, um dort ihre Tage in unvermerkter Ruhe zu verbringen, oder die Verzei-

tung ihrer Vergehungen zu erwarten. Weit entfernt hievon, ziehen die erklärten Feinde aller rechtmäßigen Gewalt, nachdem ihre frevelhaften Unternehmungen in der Heimath mißlungen sind, nach der Schweiz, in der begründeten Ueberzeugung, daß sie dort eine Menge Gleichgesinnter antreffen, und alle Unterstützung finden werden, um mit eben so vieler Frechheit als Feigheit aus ihrem sichern Schlupfwinkel, unter dem lauten Beifalle der revolutionairen Partei des Landes, ihre öffentlichen und heimlichen Anfeindungen und Intriguen fortzusetzen. Die völlige Unverträglichkeit eines solchen Zustandes mit einem freundnachbarlichen Verkehre überhaupt, und mit den eigenthümlichen Verhältnissen der Schweiz insbesondere, konnte der Weisheit des hohen Vorortes nicht entgehen. Der Beschluß, alle thätigen fremden Theilnehmer des savoyischen Raubzuges vom eidgenössischen Boden fortzuschaffen, spricht hierfür deutlich genug; es steht nur zu wünschen, daß diesem Beschlusse die strengste Ausführung schnell folge, und daß derselbe mit gleicher Strenge auf alle fremde Flüchtlinge ausgedehnt werde, welche, von dem neutralen Boden der Schweiz aus, direkt oder indirekt zur Störung der Ruhe der Nachbarstaaten gewirkt haben oder noch wirken. Schon das lebhafte Interesse, welches die hohen Mächte an der Aufrechthaltung der Ruhe in allen befreundeten Staaten nehmen, und die überaus wichtigen Folgen, welche aus dem jetzigen besorglichen Zustande hervorgehen können, würden Preußen zur dringendsten Unterstützung des obigen Antrages auffordern, wenn nicht auch die Stellung desselben als Theilnehmers an der Garantie der schweizerischen Neutralität und als Mitgliedes des deutschen Bundes ihm zur Pflicht machte, seinerseits kein Mittel unversucht zu lassen, um die auf andere Weise immer mehr sich häufenden Verwickelungen friedlich lösen zu helfen. Die schweizerische Eidgenossenschaft durfte mit Recht erwarten, von dem Monarchen, dessen lange Regierungs-Jahre, wie die seiner Allerhöchsten Vorfahren, nur mit Wohlwollen gegen die Schweiz bezeichnet sind, in so schwierigen und bedauerlichen Verhältnissen die Stimme freundlicher Warnung zu hören. Indem der Unterzeichnete sich des Auftrages, dieselbe auszusprechen, hiermit entledigt, benutzt er den Anlaß, um II. EE. den HH. Bürgermeistern und Staatsrath des eidgenössischen Vororts Zürich die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern. Bern, den 6. April 1834. (Unterz.) Olfers."

Basel, den 23. April. In mehreren Schweizer-Blättern wird die Auflösung der hiesigen Universität bereits als geschehen angenommen, oder doch als bald bevorstehend angekündigt. Allerdings drohen der Universität durch Theilung ihres Vermögens große pekuniaire Verluste; es läßt sich aber als eben so gewiß betrachten, daß die Baseler das Fortbestehen ihrer obersten Lehranstalt als einen Ehrenpunkt ansehen werden, welchen aufrecht zu erhalten, sie selbst einige Opfer nicht scheuen möchten.

Italien.

Mailand, den 20. April. Der Fürst von Montfort (Jerome Napoleon) ist von Florenz, und der Graf Brunetti, k. k. österr. Gesandter am spanischen Hofe, aus Madrid hier angekommen.

Neapel, den 5. April. Gestern wurde die Ruhe der Hauptstadt durch ein ungewöhnliches betäubendes Ereigniß gestört. Von einem einfachen Wortwechsel zwischen einem Gensd'armen und einem Soldaten der hier in Garnison liegenden sicilischen Regimenter kam es zu Thätlichkeiten, an welchen sodann mehrere Kameraden der beiden Parteien Theil nahmen. Zuletzt entbrannte ein hitziger Kampf zwischen den Marine-soldaten, den Gensd'armen und den Sicilianern, und ohne die kräftigen Maaßregeln der Polizei und des Platzcommandanten hätte dieses Ereigniß — das gerade in einem der bevölkertsten Theile Neapels, im Hafenquartiere, statt fand — die traurigsten Folgen haben können. Alle Boutiken in jener Straße wurden geschlossen, und erst nach zwei Stunden gelang es den Behörden, die Wüthenden auseinander zu bringen. Von beiden Seiten wurden einige 20 Soldaten mehr oder weniger gefährlich verwundet, und drei blieben auf der Stelle todt. Die Energie und der gute Geist der übrigen Besatzung von Neapel bei dieser Gelegenheit können nicht genug gerühmt werden; ihr hat man es hauptsächlich zu danken, daß die Scenen der Unordnung sich nur auf Eine Straße beschränkten, und jeder Versuch zu einer Erneuerung derselben erfolglos seyn würde.

Frankreich.

Paris, den 23. April. Bekanntlich hatte am 14. d. das Militair in Folge der Ermordung zweier Offiziere des 35. Regiments an den Bewohnern des Hauses Nr. 12. in der Straße Transnonain, aus welchem auf jene Offiziere geschossen worden seyn sollte, blutige Rache genommen. In Folge davon hatte ein Hr. Breffort in Meulan eine Beschwerdeschrift an den König eingereicht, in welcher er Gerechtigkeit für seinen von den Soldaten in jenem Hause niedergemachten unschuldigen Bruder verlangt. Er behauptet, die Schüsse seyen aus einem andern Hause auf die Offiziere gefallen, so daß die vom Militair niedergemetzelten Bewohner des erstern Hauses (14 an der Zahl, Männer, Weiber, Kinder, Greise), die sich ganz ruhig verhalten und die Truppen als ihre Befreier von den Insurgenten begrüßt hätten, ganz unschuldig als Opfer der Wuth der Soldaten gefallen wären. Dieses Schreiben an den König, welches in den Oppositionsblättern mitgetheilt wird,

ist in den stärksten Ausdrücken abgefaßt. Der General-Prokurator hat dagegen, wie der Moniteur berichtet, in der gestrigen Audienz des Pairsgerichtshofes erklärt, daß jene Thatsachen durch Böswilligkeit und Parteigeist übertrieben worden seyen.

(Privatmitth.) Von Tage zu Tage offenbart es sich immer mehr, wie tief das Uebel sitzt, von welchem die letzten Ereignisse nur Symptome gewesen sind, mit deren Unterdrückung es lange noch nicht ausgerottet ist. Das Schlimmste dabei ist, daß die Regierung durchaus nicht mehr über den Parteien steht, sondern sie alle sich gegenüber sieht und ihnen den Fehdehandschuh hingeworfen hat. Ein fortwährender Kampf, der nur mit dem völligen Unterliegen der einen Seite endigen kann, ist die traurige Folge hievon. — Schon lange hieß es, daß der Republikanismus große Fortschritte unter dem Heere gemacht habe; wir selbst hielten diese Angabe für eine der leeren Renommistereien der Republikaner und vertrauten auf die Autorität Soult's bei der Armee, die dergleichen Ansichten vom Heere fern zu halten wissen würde. Jetzt sind wir aber eines Andern belehrt, denn es bestätigt sich, daß 6 Unteroffiziere vom 36. Regiment, als in die republikanischen Verbindungen verwickelt, verhaftet worden. Auch hat man eine Menge Unteroffiziere kassirt, die gerade einem Regiment angehörten, das sich im Viertel Saint-Martin scheinbar am eifrigsten gegen die Insurgenten zeigte.

(Courr. fr.) Nach genauen Erkundigungen glauben wir jetzt mit Sicherheit angeben zu können, daß am 13. und 14. April in Paris 51 Personen das Leben verloren haben, nämlich 12 Militairs, 28 Insurgenten oder Einwohner der Häuser, wo gefochten wurde, und 11 Personen, die in der Morgue ausgestellt waren.

Von den Verwundeten, welche im Hotel Dieu liegen, wird kaum einer davon kommen. Alle haben mehrere gefährliche Wunden.

Der Oberst und die Stabs-Offiziere der 2. Legion der Nationalgarde der Banlieu erklären nun ebenfalls dem National, daß sie mit ihren eigenen Augen gesehen, wie am Morgen des 14. d. aus einem Hause auf die königl. Prinzen geschossen worden sey.

Hr. Marrast, Haupt-Redakteur der Tribune, ist der Aufreizung zur Empörung, mit Erfolg, beschuldigt, ein Verbrechen, welches das jetzige Strafgesetzbuch mit dem Tode straft.

Der Wachtmeister Pochard vom 1. Drag.-Regt., welches zu Neu-Breisach in Garnison liegt, ein braver Soldat, der sich früher immer gut betragen hatte, rief in einer Bierbrauerei, vom Getränk erhitzt: „Es lebe die Republik!" Er wurde sogleich verhaftet und in Straßburg vor ein Kriegsgericht gestellt.

Hr. Adolph v. Bourmont, der bekanntlich erst kürzlich zu Lyon freigelassen wurde, ist nun zu Bellegarde auf's Neue verhaftet und nach Nantes abgeführt worden, weil sein Paß nicht visirt ist.

Nicht nur in Metz, wie schon früher gemeldet worden, sondern auch in allen anderen bedeutenderen Garnisonen ist der Verkauf von Militairpferden, welcher wegen einer Reduktion der Armee bereits angesetzt war, widerrufen worden. Dennoch glaubt man, daß die Kammer die neulich gestellten Forderungen des Kriegsministers nicht bewilligen werde, indem eben jetzt nach den Lyoner Unruhen die allgemeine Meinung dafür ist, daß man sobald nicht wieder eine Störung der öffentlichen Ordnung zu erwarten haben werde, mithin auch die Mittel zur Verhütung derselben nicht verstärkt zu werden brauchen.

Allgemein wundert man sich, daß die Regierung, während sie mit der größten Strenge — und das mit völligem Recht — gegen die Republikaner verfährt, doch die in die Lyoner Angelegenheiten verwickelten Carlisten mit aller möglichen Schonung behandelt, besonders die Hrn. Bourmont und Sala, die man nicht einmal in einem öffentlichen Gefängniß, wie die übrigen Verhafteten, sondern bei dem General-Prokurator in Verwahrsam hielt, wo man ihnen alle Berücksichtigung zu Theil werden ließ; jetzt sind sie bekanntlich wieder in Freiheit gesetzt worden. — Die bisherigen Angaben von den Gebliebenen in Lyon sind außerordentlich übertrieben, selbst der erste offizielle Rapport giebt eine viel zu große Zahl (4000 gefallene Insurgenten und 2000 Soldaten) an; nach den neuesten offiziellen Berichten sollen von den Truppen 258 und von den Insurgenten ungefähr 600 M. kampfesunfähig geworden seyn. — Von den während des 13. und 14. und seitdem hier verhafteten 864 Personen sind nach vorläufigem Verhöre gestern 80 wieder in Freiheit gesetzt worden.

Man giebt jetzt die Zahl der in Lyon verwundeten und todten Soldaten, doch wahrscheinlich noch immer mit großer Uebertreibung, auf 700 an. Schwerer noch läßt sich die Zahl der gefallenen und verwundeten Arbeiter nachweisen; beides wird ein Geheimniß bleiben. Der durch Flinten- und Kanonenkugeln erlittene Schaden wird von Einigen auf 12 Mill. Frcs. angeschlagen; der durch Versäumniß und Störung im Handelsverkehr erzeugte Nachtheil ist noch um Vieles beträchtlicher.

P a r i s, den 24. April. (Mess.) Hr. Humann, heißt es, beharre darauf, sich, sobald sein Budget votirt ist, aus dem Ministerium zurückzuziehen, in welches er nur unter der ausdrücklichen Bedingung getreten war, daß Hr. v. Broglie dazu gehören solle. Der Austritt dieses Ministers scheint den seinigen zu bestimmen.

Man spricht schon ernsthafter von einem n e u e n Aufstande, der vorbereitet werde, und nach Einigen in wenigen Tagen, nach Anderen wahrscheinlicher wäh-

rend der Prozeßverhandlungen vor der Pairskammer ausbrechen soll. Allerdings giebt es unter den Republikanern noch Leute genug, die im Stande wären, etwas der Art zu wagen, aber sie werden kaum mehr irgend Jemanden ihrer Partei nach sich ziehen, viel weniger Leute, die nicht ihren Verbindungen angehören. Die Legitimisten sind auffallend verzagt in diesen Tagen; man behauptet, sie seyen bei den Vorfällen in Lyon und hier dieses Mal ernstlich compromittirt, und würden die Entblößung ihrer Umtriebe um so schmerzlicher fühlen, als diese vor dem Pairshofe erfolgen würde. Von allen Seiten eilen die legitimistischen Pairs nach Paris, um als Richter aufzutreten, und die Entscheidung dürfte daher nicht durch sehr starke Mehrheit geschehen, da die genannten Pairs ohne Zweifel beständig freisprechen.

Dem Mess. zufolge betrüge die Zahl der zu Lüneville und in einigen anderen Städten der östlichen Departements verhafteten Unteroffiziere 51. Sie gehören alle zu Kürassier- und Dragoner-Regimentern, und es scheint, daß man in den letzteren eine republikanische Association entdeckt hat, an der viele Unteroffiziere Theil hatten. Das Versprechen, welches ihnen die Anführer der Rebellion gaben, sie beim ersten Ausbruche der Unruhen zu Offizieren zu befördern, war zwar Hauptursache, weshalb sie sich dem Unternehmen anschlossen.

Höchst auffallend kann es scheinen, daß die Hrn. von Chateaubriand, Fitz James und Berryer von den Legitimisten hieselbst für die ärgsten Feinde Heinrichs V. gehalten werden.

Zweihundert neue Nachforschungs-Befehle sind vorgestern von dem Polizei-Präfekten und dem königl. Prokurator erlassen worden.

Bei einem Waffen-Fabrikanten von St. Etienne wurde eine Anweisung wegen vier, an die Insurgenten gelieferter Flinten gefunden. Die Anweisung war bei der Administration der Republik zahlbar und vom 24. Germinal im J. 42 datirt. Dem Unterschriebenen, einem Hrn. Reverchon, wird eifrig nachgespürt.

Ein Privatschreiben aus Lyon meldet, daß der Verlust der Truppen an Getödteten und Verwundeten sich auf 20 Offiziere und 400 Unteroffiziere und Gemeine belaufe.

Der Maire von Cherbourg hat den mehr als seltsamen Einfall gehabt, von den Bettlern zu fordern, daß sie ein Patent lösen sollen. Es würde also das verbotene Betteln zu einem förmlichen Gewerbe. Mit Recht fragt ein Journal, was alsdann aus dem Gesetz gegen das Vagabondiren werden solle.

Hr. v. Rothschild wird eine neue Messagerie zwischen Brüssel und Paris einrichten. Die Wagen werden 6 Personen enthalten, denen nur 20 Pfund Gepäck gestattet ist. Es wird nicht anders angehalten, als zum Wechsel der Pferde. In 16 Stunden wird der Weg von Paris nach Valenciennes, in 24 Stunden von Paris nach Brüssel gemacht. Die Reisenden müssen sich mit Lebensmitteln versehen. Natürlich werden diese Wagen auch die Barren und Fonds für die Herren Rothschild mitnehmen. (Das Journal du Commerce erklärt diese Nachricht für ungegründet).

Paris, den 26. April. (Mess.) Seit einigen Tagen behauptet man wieder, daß England Truppen nach Portugal schicken, und Frankreich die nördlichen Provinzen Spaniens besetzen würde, während spanische Truppen die portugiesische Grenze überschreiten. Es scheint in der That die Frage wegen einer englisch-französischen Intervention von den Diplomaten in London und Paris erwogen worden zu seyn, aber die Eifersucht, welche stets zwischen den beiden Nationen fortbesteht, die Annahme dieser Maaßregel verhindert zu haben. Dennoch ist, wie man jetzt versichert, definitiv beschlossen worden, daß Frankreich neue Truppen an die Grenze Spaniens schicken, und England seinerseits seine Flotte, die an den portugiesischen Küsten kreuzt, verstärken solle, daß aber weder die eine noch die andere dieser Mächte interveniren würde. Man hofft, daß die Mitwirkung der spanischen Truppen hinreichen wird, um Don Miguel sofort aus Portugal zu vertreiben. Die Höfe von Paris, London und Madrid würden dann Don Pedro nöthigen, sich ebenfalls zu entfernen, und seiner Tochter den Thron zu überlassen.

(Const.) Wir dürfen ganz bestimmt versichern, daß der offensive und defensive Allianz-Traktat, von dem die heute hier eingetroffenen englischen Journale sprechen, am 22. April zu London zwischen Frankreich, England, Spanien und Portugal unterzeichnet worden. Der Traktat, welcher wenigstens nicht ostensibel die Ausdehnung hat, die man voraussehen könnte, hat zum Zweck, Spanien und Portugal zugleich von den beiden Prätendenten zu befreien. Spanien, welches 12 bis 14,000 Mann nebst Artillerie an der Grenze disponibel hat, bietet dieselben Don Pedro an, so lange er sie gebrauchen kann. Don Carlos und Don Miguel sollen jeder eine Appanage haben, wenn sie definitiv allen Ansprüchen entsagen. Frankreich und England werden auch interveniren, die eine Macht zur See, die andere mit Landtruppen, wenn es nothwendig werden sollte. Indessen ist zu hoffen, daß der Casus foederis nicht eintreten werde.

Das Gerücht wegen bevorstehender Abdankung des Finanzministers, Herrn Humann, gewinnt immer mehr Glauben; nur will man jetzt wissen, daß Hr. Thiers beabsichtige, Nachfolger des Finanzministers zu werden.

Das Schloß von Rambouillet und seine Dependenzien sind von der Regierung an Herrn Schickler, der schon einen großen Theil des Waldes gepachtet

hat, für 9510 Fr. jährlich vermiethet worden. Die Einwohner von Rambouillet werden nun wahrscheinlich ihren schönsten Spaziergang verlieren, dagegen aber in commerzieller Beziehung sehr gewinnen.

Die Mitglieder der von Lyon nach Paris geschickten Deputation haben der Kammer eine Note eingereicht, worin sie ihren Antrag, daß der in Lyon verursachte Schaden von der Regierung getragen werden solle, dadurch motiviren, daß weder den Behörden der Stadt noch den sonstigen Beamten derselben irgend etwas zur Last gelegt werden könne, wodurch sie die Verbreitung des Aufruhrs veranlaßt oder begünstigt hätten. Im Gegentheil sey das Möglichste zur Unterdrückung desselben geschehen.

Einige Meister haben ihren Gesellen, welche ihr Haar à la Benjamin Constant, einer republikanischen Mode zufolge, trugen, erklärt, sie hätten ihre Werkstätten zu verlassen, wenn sie sich ihre Haare nicht auf die gewöhnliche Weise schneiden ließen.

Lyon, den 15. April. Augenblicklich zählt man hier 700 gefangene Arbeiter. Der Personalverlust dieser sechs Kampftage ist nicht so bedeutend als er in den drei Novembertagen war, allein der materielle Schaden ist hundertmal beträchtlicher. Im Civilspital befinden sich in diesem Augenblick 57 Verwundete und 95 Leichen von Civilpersonen. In dieser Zahl sind die zu Hause befindlichen verwundeten Arbeiter und die Todten der Vorstädte nicht einbegriffen. Im Militairspital liegen 223 Verwundete und 25 Todte. Natürlich werden stündlich neue Verwundete beigebracht, da der Kampf auf einigen Punkten noch schwach fortdauert. (Dieser Bericht ist vom 14. Nachmittags 2 Uhr, und erst am Abend dieses Tages wurden bekanntlich die letzten, von den Insurgenten besetzten Punkte der Rothkreuz-Vorstadt genommen). — Wir geben hier noch einige Zwischen-Ereignisse des Kampfes dieser Tage. Die Soldaten waren zweimal von einer Barrikade in einer Straße nahe an dem Pflanzengarten zurückgeworfen worden; Zeuge ihres Rückzuges, führte sie der brave Oberst des 28. Regiments zurück, überstieg unter dem Rufe: „sehet, wie man eine Barrikade nimmt!" dieselbe, stürzte aber in demselben Augenblick, von einer feindlichen Kugel getroffen, todt zur Erde nieder. Wüthend überstiegen nun auch die Soldaten die Barrikade, warfen die Insurgenten zurück und drangen vor. Vier der Letzteren warfen sich in ein Haus, das sie verschlossen. Die Soldaten verlangten die Eröffnung des Hauses. Der friedliche Eigenthümer, Hr. Raymond, macht ihnen auf, und ein Flintenschuß streckt ihn sogleich todt zur Erde nieder. Ein junges Mädchen ward zugleich an ihrem Fenster erschossen. Eine große Anzahl Kugeln verwundete Frauen und friedliche Bürger, die sich an ihren Fenstern sehen ließen. Bei 12jährigen Knaben, welche arretirt wurden, fand man geladene Pistolen in ihren Taschen; mehrere dieser unglücklichen Kleinen zahlten mit ihrem Leben das Verbrechen oder die Unklugheit ihrer Väter. Die schöne Kaserne von St. Irenäus in der Vorstadt St. Just ist niedergebrannt worden; die Ingenieurs spre gten drei Bogen derselben in die Luft. — (Vom 17.) Die Lage unserer Stadt wird nach gerade immer beruhigender. Sie verliert nach und nach den kriegerischen Anblick, den sie während der letzten Ereignisse darbot. Die Barrikaden sind schon fast ganz verschwunden, indessen die Ausgänge der Brücken und Straßen noch durch Posten besetzt. Auf dem Platze Bellecour wird noch bivouakirt; die Soldaten haben Barraken und in der Stadt große Feuer. Man sieht daselbst einen vollständigen Artillerie-Park nebst zwei 24-Pfündern und zwei 8zölligen Haubitzen. Das Volk strömt durch die Gassen und Quais, um die geschehenen Verheerungen zu betrachten. Zahlreiche Truppencorps rücken von allen Seiten ein, so daß bald 40,000 Mann beisammen seyn werden. — Den Gerüchten zufolge, hätten drei Comités, eins der Gesellschaft der Menschenrechte, eins der Carlisten und eins der Mutuellisten, permanente Sitzungen während der Unruhen gehalten. Mutuellisten schlugen sich wenig, doch mehrere Carlisten und viele Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte nahmen Theil an dem Kampfe. An vielen Orten hat man wohlgekleidete Leute bemerkt, die Geld und Proklamationen austheilten. — Der Précurseur will glauben machen, daß die Zahl Derjenigen, welche auf Seiten der Arbeiter kämpften, höchstens 600 betragen habe (!!!). Von den Truppen behauptet er, daß sie durch Berauschung und unentgeldlich vertheilten Branntwein zu fürchterlichen Excessen veranlaßt worden seyen.

Oran, den 23. März. Unser Vertrag mit Abdel Kader soll von den Marabouts (den Priestern der Gegend) mit dem Koran in der Hand sehr heftig bekämpft worden seyn; doch der entschlossene Abdel Kader machte ihren Berathungen ein Ende, und brachte sie bald dahin, ihre Ansichten mit den Lehren des heiligen Buchs in Uebereinstimmung zu bringen. Es scheint, daß der Kaiser von Marokko, vor der franz. Regierung besorgt, großen Einfluß auf das Benehmen Abdel Kader's gehabt habe. — Am 7. d. fand eine große Heerschau statt, um die hier anwesenden Araber, Abdel Kader's Abgesandte, zu ehren. Dieselben haben uns jetzt, mit 100 Gewehren und 12 Pfund Pulver beschenkt, wieder verlassen. — Mehrere Individuen des Straf-Regiments, unter anderen 6 Spanier von der Fremden-Legion, sind zu den Beduinen desertirt. Doch zwei derselben kamen einige Tage darauf zurück, und erzählten, daß die Beduinen allen übrigen die Köpfe abgeschnitten hätten; nur ihnen beiden sey es gelungen, zu entkommen.

Beilage zu No. 36. des Correspondenten von und für Schlesien.
Dienstag, den 6. Mai 1834.

Großbritannien.

London, den 20. April. Die traurigen Folgen der Handwerkervereine haben sich bereits bei einem blutigen Aufruhr zu Oldham geäußert. Die Behörde hatte nämlich erfahren, daß in einer der dortigen Logen gesetzwidrige Eide abgenommen werden sollten. Die Gerichtsdiener wurden hingesandt und fanden etwa 100 Personen beisammen. Man blies die Lichter aus und trat die Polizei mit Füßen; die meisten der Anwesenden entkamen, zwei ausgenommen, deren man sich bemächtigte. Am 15. d. sollten die Gefangenen zum Behuf der Untersuchung abgeführt werden, als sich ein großer Menschenhaufe versammelte, die Polizei mißhandelte und die Gefangenen befreite. Von da zog der Haufe vor mehrere Häuser, die von den Arbeitern eines Herrn Thompson bewohnt waren, welcher sich geweigert hatte, die Forderungen des Handwerkervereins zu bewilligen. Hr. Thompson bewaffnete nunmehr seine Arbeiter, und als das Volk die Baumwollenspinnerei bedrohte, wurde auf dasselbe gefeuert und einer erschossen. Nun überfiel der wüthende Haufe das Gebäude, zerschmetterte die Fenster, spolirte das Wohnhaus, in welchem sich nur Mrs. Thompson befand, schlug alle Meubles entzwei, verzehrte alles Eß- und Trinkbare und stahl etwa 50 Pfd. an baarem Gelde. Hiermit nicht zufrieden, zündeten sie die gedruckten Cattune an. Das Gebäude gerieth in Brand, und die Frau vom Hause entkam nur mit genauer Noth. Hr. Thompson war nach Manchester geeilt und holte Truppen. Handwerker aus allen Umgegenden strömten in der Stadt zusammen und alle Arbeiten wurden eingestellt. Zwei von Hrn. Thomson's Leuten fehlen, und man fürchtet, daß sie umgebracht sind. Die Sache wird die strengste Untersuchung nach sich ziehen.

Man ist auch hier vor Unternehmungen der Arbeitsvereine besorgt. Auf übermorgen (Montag) ist eine Versammlung derselben nach Coppenhagen-Fields ausgeschrieben, welches Vorhaben die Aufmerksamkeit der Regierung erregt hat, und soll in einem Cabinetsrathe eine Proklamation beschlossen seyn, die noch diesen Abend erscheinen dürfte. Der ostensible Grund der Volksversammlung ist, eine Petition an den König um Begnadigung (die bisher abgeschlagen wurde) von 6 Feldarbeitern, die zu Dorchester zur Transportation Aufruhrswegen verurtheilt worden, zu beschließen. Zu demselben Zwecke hatte gestern Abend in der Kron- und Anker-Tavern eine Versammlung von 3000 Personen statt, worunter Parlamentsglieder, und O'Connell war es, der auf die erste Resolution in einer Rede antrug, worin er berichtete, selbigen Tages eine Deputation der Arbeitervereine empfangen zu haben, die ihn zu ihrem Sachwalter ausersehen hätten; dies habe er angenommen, doch unter der Bedingung: unentgeldlich; und das Parlamentsglied für Colchester (Harvey) eben dasselbe als Solicitor. Er erklärte sich für einen Apostel der Bewegungspartei, und daß kein radikalerer Radikal seyn könne, als er es sey. Dabei rathe er aber den Vereinen, besonnen zu bleiben und ihre Zeit abzuwarten; friedsam, gesetzlich und folgerecht zu Werke zu gehen, jedoch in so zahlreich versammelter Menge wie nur immer möglich, und dann stehe er ihnen dafür, daß sie durch Vorsicht, Besonnenheit und Kraft ihren Zweck erreichen würden. — Nachdem die Petition beschlossen worden, ward Lord Teynham gewählt, um sie dem Könige zu überreichen. — Im Anfange der Versammlung wurde dem Sir S. Whalley seine Börse und goldene Uhr gestohlen. — Die Garde soll morgen früh unter Gewehr stehen und durch eine Brigade Artillerie unterstützt werden; die Truppen in der Nähe der Stadt sollen sich fertig halten, um anrücken zu können, und auch die gewöhnlichen Polizeimaaßregeln sollen nicht versäumt werden. — Die Absicht mit der Versammlung in Coppenhagen-Fields ist, sich am Schlusse im großen Aufzuge nach Whitehall zu begeben, um Lord Melbourne, als Staatssekretair des Innern, die alsdann beschlossene Petition an den König feierlich zu übergeben. — Die Polizei hat die Einwohner verwarnt, ihre Lehrlinge, Arbeiter und Bedienten zu Hause und von aller Theilnehmung an jener Versammlung entfernt zu halten.

London, den 22. April. Noch ist hier Alles voll von den Ereignissen des gestrigen Tages. Die Arbeiter-Vereine des Landes, zu einem wohl organisirten Ganzen verbunden und durch Repräsentanten und eine Central-Comité in der Hauptstadt repräsentirt, traten zum ersten Male mit einer Unheil drohenden Demonstration öffentlich auf; ursprünglich nur Verbindungen der Arbeiter einzelner Fabrikorte, um die Fabrikherren zur Gewährung höheren Lohnes und zur Ermäßigung der Arbeit zu zwingen, versuchten sie es gestern zum ersten Male als eine zweite Gewalt im Staate sich der Regierung gegenüber zu stellen, um dem Ministerium, dem Könige selbst die Gewährung ihrer Wünsche abzutrotzen; aber dieser erste Versuch schlug fehl, das verhängnißvolle Unternehmen scheiterte an der Energie der Regierung, an der Allgewalt der Presse, an dem ordnungsliebenden Sinne der Bevölkerung, und mit nicht geringem Erstaunen sieht man gerade

in dem gegenwärtigen Augenblick allgemeiner Aufregung, in dem freiesten Lande Europa's, in der bevölkertsten Stadt des Welttheils eine engverbundene Menschenmasse von 30,000 Mann — die übrigen 170,000 scheinen sich schon vorher von dem Unternehmen zurückgezogen zu haben — in geschlossenen Reihen vor das Hotel eines Ministers rücken, dort mit den von ihnen vorgebrachten Bitten kurz und gut abgewiesen werden und dann ruhig weiter ziehen, nicht etwa nur ohne einen Tropfen Blutes zu vergießen, sondern ohne auch nur die geringste Unordnung zu begehen, ohne nur eine einzige Klage zu veranlassen. — In Oldham, bei Manchester, wo bekanntlich die Arbeitervereine bereits zu blutigen Auftritten geführt haben, ist die Ordnung noch immer nicht hergestellt. Die ganze Stadt ist militairisch besetzt, alle Fabriken ruhen, alle Läden sind geschlossen, und 12,000 Arbeiter ziehen seit mehreren Tagen ohne Brot und Arbeit in der Stadt herum; sie halten ihre Versammlungen an verborgenen Orten außerhalb der Stadt und haben beschlossen, nicht eher wieder Arbeit anzunehmen, als bis man ihrem Verlangen nachgiebt. Auch die Fabrikherren haben eine Versammlung gehalten, in welcher sehr verschiedene Meinungen laut wurden, doch sollen endlich Unterhandlungen angeknüpft worden seyn. Bei der Beerdigung des bei den Unordnungen getödteten Arbeiters fürchtete man eine Erneuerung der Gräuel-Scenen; ungeheure Menschenmassen drängten sich hinter dem Leichenwagen her, aber die Ordnung wurde nicht unterbrochen. Die Veranlassung des traurigen Vorfalls soll, wie man jetzt erfährt, darin gelegen haben, daß Herr Thompson in seiner Fabrik eine neue Art von Haspeln einführen wollte, womit seine Arbeiter nicht zufrieden waren; bekanntlich wurden seine sämmtlichen Fabrikgebäude demolirt. — Zu Manchester hat die Polizei Befehl, auf das erste Signal dem Militair die Hand zu bieten. Gegen 12,000 Personen haben ihre Arbeiten niedergelegt, 150 Baumwollen-Spinnereien stehen still, die Läden sind sämmtlich geschlossen, und kein Frauenzimmer zeigt sich auf den Straßen. Mittlerweile haben sich die Unionisten, welche von Demagogen aufgehetzt werden, mit ihren Kameraden zu Manchester, Liverpool und Birmingham in Verbindung gesetzt, um Unterstützung für ihre darbenden Familien zu erhalten. Aehnliche Versammlungen haben zu Newcastle und zu Brighton statt gefunden, die gewissermaßen einen politischen Karakter annahmen, deren Hauptzweck indessen dahin ging, die Freilassung der neulich in den Assisen zu Dorchester verurtheilten Unionisten zu erlangen.

Portugal.

(Aus franz. Blättern.) Der Kampf in Portugal naht rasch seiner Entwickelung. Die Lage Don Miguel's, welche schon durch die Fortschritte der Armee Don Pedro's so kritisch geworden war, wird es noch mehr durch die Intervention Spaniens. Man behauptet jetzt, auch England habe den Entschluß gefaßt, seine Intervention mit der des Madrider Cabinets zu vereinigen, und Frankreich seine Zustimmung zu diesen beiden gleichzeitigen Interventionen unter der Bedingung ertheilt, daß man ihm gestatten würde, die hauptsächlichsten Städte im Norden Spaniens zu besetzen. — Wir erfahren, der Kurier, welcher den Text des Constitutions-Statuts der Cortes überbracht hat, habe auch sehr günstige Nachrichten über den Stand der Dinge in Portugal mitgetheilt. Ein Treffen hätte in der Gegend Oporto's statt gefunden, in welchem der Vortheil auf Seiten der Truppen Don Pedro's geblieben wäre. 8000 Spanier hatten Befehl erhalten, in Portugal einzurücken, und diese Intervention war schon zum Theil bewerkstelligt.

Rußland.

St. Petersburg, den 19. April. Am 29. d. ist das Geburtsfest Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, der diesmal, bei der Zurücklegung seines 16ten Lebensjahres, von seinem Durchl. Vater, dem Kaiser, unter besonderen Feierlichkeiten zur Majorennität erhoben werden und seinen ersten Eid der bestehenden Reichs-Verfassung schwören wird. In dieser Beziehung werden glänzende Festlichkeiten in der darauf folgenden Osterwoche statt haben, zu welchen jetzt hier große Vorbereitungen getroffen werden.

Türkei.

(Wiener Bl.) Aus Konstantinopel melden Briefe vom 1. April, daß dort große Zubereitungen zu einer Hochzeit getroffen werden, die am 30. desselben Monats von zwei Sultaninnen Töchtern gefeiert werden solle. Der Gemahl der erstern, der Sultanin Salyha, wird wirklich Halil Pascha werden; der künftige Gemahl der zweiten Prinzessin wird nicht genannt.— Der königl. griechische Gesandte Zogropho hatte noch keine Audienz beim Sultan erhalten. Diese Zögerung, welche nicht geeignet ist, die verschiedenen Gerüchte von einer zwischen dem Gesandten und der türkischen Regierung herrschenden Spannung und Kälte zu widerlegen, machte schon darum einen unangenehmen Eindruck. — Die Arbeiten an der Marine dauerten unausgesetzt fort, und auch an Organisation der Landarmee wurde thätigst gearbeitet. — Die Ernennung der Hospodare der Moldau und Wallachei ist nun von Seiten der hohen Pforte vollzogen worden. Zum Hospodar der Moldau ist Fürst Michael Stourdza, und zum Hospodar der Wallachei der Fürst Alexander Ghika ernannt worden.

Nach einem Schreiben aus Konstantinopel vom 11. März (im Morning-Herald) ist die türk. Flotte nach Tunis und Tripolis bestimmt, und dürfte Frank-

reich nöthigenfalls dem Sultan zur Wiedererlangung jener beiden faktisch unabhängigen Staaten Beistand leisten. Mehemed Ali hat sich daher in Acht zu nehmen: denn wenn dies dem Sultan glückt, so dürfte auch die Reihe an den ägyptischen Pascha kommen.

Vermischte Nachrichten.

Aachen, den 22. April. Auf der gestern statt gefundenen Wolle-Auktion zeigte sich, bei zahlreicher Concurrenz, mehr Begehr, als nach den seither verbreiteten Gerüchten über Wolleabschlag zu erwarten war, wodurch diesen bestehenden Gerüchten auf das Bestimmteste widersprochen wurde. Die bewilligten Preise erreichten vollkommen den Standpunkt der bis jetzt erzielten Marktpreise, einige Loose wurden sogar über Werth bezahlt, und fast das ganze ausgestellte Quantum ging rasch ab, so daß nur tadelhafte mährische Wolle, in Qualität wie die in Frankfurt a. M. lagernden 1500 Ballen, eingezogen wurden, weil die Consumenten keinen Vortheil dabei finden, solche geringhaltige Wollen, selbst bei einer Preiserniedrigung von 20 à 25 pCt., zu verwenden.

Leipzig, den 27. April. (Privatmitth.) In der heute gehaltenen General-Versammlung der aus allen Theilen Deutschlands und der angrenzenden Staaten sehr zahlreich hier anwesenden Buchhändler, ist der Bau eines Buchhändler-Börsengebäudes in Leipzig definitiv und einstimmig beschlossen worden. Es wird ein stattliches dreistöckiges Gebäude von 60 Ellen Länge und 26 Ellen Tiefe werden. Der Anschlag ist auf 30 bis 35,000 Thaler. Es wird auf Aktien à 100 Thaler erbaut, wovon 240 bereits untergebracht waren, die übrigen 60 heute untergebracht worden sind. In der Versammlung herrschte eine ungewöhnliche Eintracht und Bereitwilligkeit, zur Ausführung dieses gemeinnützigen und schönen Unternehmens mitzuwirken.

Mailand, den 23. April. Der Herzog von Montfort (Jerome Napoleon) ist von hier nach London abgereiset.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., den 26. April. Die Briefe aus Paris sowohl, als aus dem südlichen Frankreich, geben noch immer zu Befürchtungen Anlaß. Die republikanische Partei scheint die Niederlage in Paris und Lyon nur als ein Vorpostengefecht zu betrachten, und auf's Neue einen Schlag vorzubereiten. Die Regierung ist noch nicht dahin gelangt, daß es ihr möglich wäre, die Häupter der Partei auszumitteln und zu verhaften; Alles, was sie bisher entdeckte, ist, wenn auch wichtig, dennoch nicht bedeutend genug, um die Fortschritte der Anarchisten zu hemmen; diese haben vielmehr schon jetzt wieder ihre frühere Taktik befolgt, und suchen, wenn auch nicht alle, doch den letzten Pariser Aufstand als von der Polizei gemacht darzustellen. Der Verkehr mit den Republikanern in der Schweiz ist wieder sehr lebhaft, und der plötzliche Entschluß vieler seither in der Schweiz lebender, angeblich bei dem savoyischen Zuge nicht betheiligter Flüchtlinge, nach Frankreich zu reisen, während fortwährend in der Schweiz eintreffen, dürfte der Aufmerksamkeit der Regierungen nicht entgehen.

Schweiz. Die Polen sind sowohl von der Berner Regierung als von Privaten ernstlich aufgefordert worden, das Land zu verlassen und sich nach Frankreich hinüber zu wenden. Auch hat die Regierung strenge Handhabung der Fremdenpolizei verordnet. — Die Gesandten derjenigen Mächte, von welchen die Noten der jüngsten Zeit herrühren, sollen alle den Befehl erhalten haben, Bern zu verlassen und nach Zürich zu ziehen.

Theater in Liegnitz. Heute Dienstag, den 6. Mai: Die Rosen des Herrn von Malesherbes. Lustsp. in 1 Akt, von Kotzebue. Diesem folgt: Schildwach-Abenteuer. Posse in 2 Akten, von Bartsch. Den Beschluß macht, zum ersten Male: Der Pole und sein Kind, oder: Der Feldwebel vom vierten Regiment. Liedersp. in 1 Akt, von Lortzing. — Mittwoch, den 7.: Zampa, oder: Die Marmorbraut. Große Oper in 3 A.; Musik von Auber. — Donnerstag, den 8., zum ersten Male: Napoleons Anfang, Glück und Ende. Schauspiel in 3 Abtheil., aus dem Franzöf. übersetzt von Perglaß. — Freitag, den 9., noch unbestimmt.

Verw. Faller, Schauspiel-Unternehmerin.

Milde Beiträge. Für die Armen, durch Brand Verunglückten, ist ferner eingegangen: : 6) von einer hohen Wohlthäterin 10 Thlr.; 7) von einem Ungen. 15 Sgr. — Sämmtliche, bis jetzt durch die Aufforderung des Landesältesten und Polizei-Distrikts-Commissarius Hrn. v. Wille bei uns eingekommene Beiträge, sind auf dessen Anordnung dem Gutsbesitzer Hrn. Beesten zur gewissenhaften Vertheilung eingehändigt worden Liegnitz, den 5. Mai 1834.

Die Zeitungs-Expedition.

☞ „Die Jagd-Parole", Gesang mit Flügelbegleitung, — ist in Liegnitz, Hayn. Straße No. 138., bei Ph. Wüstrich portofrei für 15 Sgr. abzuholen.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene Verlobung beehren wir uns, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Groß-Reichen, am 4. Mai 1834.

Emma verw. Hampel, geb. Dunkel.
Der Ober-Post-Sekretair Seydel.

Danksagung. Wenn irgend etwas den eben so tiefen als gerechten Schmerz über den Verlust unseres theuern Gatten und Vaters, des Cantor und Gymnasial-Lehrer Rosenhain, zu lindern im Stande

war, so war es die lebendige Theilnahme, welche sich bei dem Leichenbegängniß des Verstorbenen von so vielen Seiten aussprach. Tief gerührt sprechen wir hierdurch allen Denen, welche der Leiche folgten, unsern ergebensten Dank aus.

Liegnitz, den 2. Mai 1834.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Gürtlermeister Zinke in Strehlen.

Landrath v. Stechow in Marienwerder.

Liegnitz, den 4. Mai 1834.

Königl. Preuß. Postamt.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nris. 14. und 15. des Hospital-Vorwerks belegenen, dem Kräuter Benjamin Ehrenfried Giller gehörigen Ackerstücke, welche auf 200 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 8ten August a. c. Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Referend. Ahr, anberaumt.

Liegnitz, den 16. April 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Für Tabakschnupfer.

Aus der Kaiserl. Königl. Hauptfabrik zu Hainburg empfing ich

Galizier
und
Schwarzgebeizten.

Beide Sorten in ½ Pfd.-Paketen, Wiener Gewicht oder 21 Loth Preuß.
das Paket für 12½ Sgr.

Ich enthalte mich bei diesen Sorten jedes Lobes, sie sind längst als vorzüglich anerkannt.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

Erbsen ohne Schaalen, welche, mittelst einer neu erfundenen Maschine künstlich enthülset, von außerordentlich guter Qualität sind, augenblicklich zerkochen, die Mühe des Durchschlagens ersparen und keinen Abfall geben, empfing und verkauft das Pfund mit 1¼ Sgr.

F. W. Waeber, Frauengasse No. 520.

Ferner offerirt ächt Ostindischen Sago und Görlitzer Kartoffelmehl der Obige.

Brunnen-Anzeige. Von jetzt ab ist wöchentlich zweimal frischer Salzbrunnen zu haben, Burggasse No. 252. neben dem Ressourcen-Gebäude.

Liegnitz, den 1. Mai 1834.

Wilhelm Stanelli.

☞ Frische Bratheringe empfing

C. R. Hasse.

☞ Die neue Putz- und Modehandlung von Marcus Levin, kl. Ring No. 109., ist wiederum von der Leipziger Messe mit den neuesten und geschmackvollsten Artikeln des Luxus und der Mode versehen, unter welchen sich besonders eine Partie der elegantesten Strohhüte in allen Façons, wie der dazu gehörenden Bänder und Blumen, ihrer Schönheit und Preiswürdigkeit halber, auszeichnet, und daher den geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden mit Recht besonders empfohlen wird.

Erklärung und Empfehlung.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß ich mein Haus verkauft habe und meinen Handel einlegen würde.

Ich erkläre hiermit, daß solches eine reine Erdichtung ist, und empfehle mich vielmehr nach wie vor allen gütigen verehrten Gönnern mit meinem Tuch- und Schnittwaaren-Lager, bestehend aus allen Sorten Tuchen und den modernsten seidenen, halbseidenen und wollenen Stoffen, als Favorit-Roben, Bagdad- und gestickten Kleidern, ächten Calico's, vorzüglich schönen großen und kleinen Tüchern, Westen und dergl. mehr, zum allerbilligsten Preise, ganz ergebenst.

Liegnitz, den 5. Mai 1834. J. A. Friemel.

Anzeige. Da ich das ehemalige Baumgartsche Haus gekauft und Alles auf das Bequemste habe einrichten lassen, so sind in demselben zwei Etagen, jede aus 3 Stuben, Küche, Kochstube, Kammer, Wäschboden nebst Keller bestehend, — ferner eine Stube zu ebener Erde nebst Alkove, und eine Dachstube zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

Auch habe ich noch einige musikalische Instrumente zu verkaufen. Jablonsky, Riemermstr., Burggasse No. 248.

Geld-Cours von Breslau.

vom 30. April 1834.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	96¼	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13⅓	—
dito	Poln. Courant - - -	1⅓	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	98½	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	5 7/12	—
	dito Grossh. Posener	2	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - -	5	5